

Younghi Pagh-Paan: *TA-RYONG IV (Die Rückseite der Postmoderne)* – Werkbeschreibung der Komponistin

für eine(n) Schlagzeug(er)(in) (1991)

Otto Kolleritsch, der Leiter des Grazer Instituts für Wertungsforschung, hatte mich 1991 um einen Beitrag zum Symposium „Wiederaneignung und Neubestimmung – Der Fall ‘Postmoderne’ in der Musik” gebeten. Anstelle eines Vortrages habe ich es vorgezogen, ein kleines Solostück zu komponieren, von dem ich hoffte, dass es vielleicht einen kleinen Denkanstoß zu geben vermag. Das Bewusstsein unserer Gegenwart dreht sich – auch in der Kunstmusikszene – mit beharrlicher Ausschließlichkeit um die Erste Welt, so, als ob die andere Seite gar nicht existieren würde. So etwas wie der Begriff „Postmoderne” konnte nur in den Köpfen einer satten Minderheit ausgedacht werden (die im Übrigen auch in der Ersten Welt eine Minderheit ist). Es entspringt im Grunde einem neokolonialistischen Verhalten, wenn der Musiker glaubt, alles, was die Welt und die Geschichte hervorgebracht haben, stehe einfach zu seiner persönlichen Verfügung bereit, er könne sich frei bedienen. Ohne Respekt vor kulturellen Identitäten führt das zu der Auffassung des „anything goes”, und zu einem neuen, umfassenden kulturellen Machtanspruch: „We take it over.”

In meinem kleinen Stück habe ich versucht, einige archaische rhythmische Elemente unserer koreanischen Volksmusik ganz nahe an mich zu nehmen. – Auch schamanistische Rituale haben für uns Bedeutung. – Mit Respekt und Liebe habe ich versucht, diese differenzierten Wirklichkeiten in einer aufgeklärten Weise weiterzuentwickeln. Die Möglichkeiten, die die Notationspraktiken der sogenannten neuen Musik bieten, waren dafür hilfreich. Denn ich muss immer weiter versuchen, die Feinheiten unserer Musiktradition durch die Aufzeichnung nicht zu verfälschen.

Younghi Pagh-Paan (1991)